

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Sonntag den 7. September

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Langenbrand.

#### Haus- u. Liegenschafts-Verkauf.

Zufolge Antrag der Erben bezw. des Pflegers der minderjährigen Kinder des † A. Hartmann, gew. Bauers hier kommt das in Nr. 134 und 137 näher beschriebene Gebäude und Liegenschaft am

Dienstag den 16. September d. J. vormittags 9 Uhr

auf hies. Rathhaus letztmals zum öffentlichen Aufstreich.

Angebot beim 1. Aufstreich 16 500 M

Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Den 4. Juli 1890.

Waisengericht.

Vorstand Fischer.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Heute Sonntag abends von 8 Uhr ab

## KONZERT

des Streichquintetts der Familie Eiler aus Selters im

Gasth. zum „Bären.“

Hiezu wird ergeb. eingeladen.

Jedes Los gew. (Keine Promessen.)

Alle Prämienanlehen, durch Reichs-

gesetz vom 8. Juni 1871 überall erlaubt.

Hauptgewinne: 2 Mill., 1 Mill., 600 000,

500 000, 450 000, 400 000, 300 000,

200 000, 100 000 M u. s. w. Jedem

kann noch etwas Neues geboten werden.

Ziehung fast täglich. Pläne vorher um-

sonst. Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

Bekannte Glücks-Kollekte von A. Gerloff,

Kauen bei Berlin.

### Fernrohr

Mit 4 fein geschliffenen Linsen u. 3 Auszügen. Vergrößerung ca. 12 mal. Per Stück unter vollster Garantie

= nur 3 Mark =

Jedes Fernrohr, welches nicht zur vollsten Zufriedenheit ausfällt, nehme auf meine Kosten sofort retour.

Preis- u. Musterbuch versende franco.

Ernst Lange, Gräfrath b. Solingen.

Wer dieses Fernrohr kennt, kauft niemals ein anderes.

## Oeffentlicher Vortrag

über „die rasche, sichere und billige Selbsthilfe bei den täglichen Erkrankungen durch die Homöopathie“

am Sonntag den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Schwann.

Jeder, der das segensreiche homöopathische Heilverfahren und seine großen Vorzüge vor der Universitätsheilmethode, auch bei den Krankheiten der Haustiere, kennen lernen will, ist eingeladen.

Der Vorstand des Vereins für Homöopathie u. Naturheilkunde in Pforzheim.

Ueberzeugen Sie sich gefälligst, daß



## „Zacherlin“

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten ist,

weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit, das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“ in Flaschen mit dem Namen J. Zacherl. Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende Nachbildungen dafür an.

Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen Zacherlin-Sparer um 60 S zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungsapparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, daß er den Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.

In Neuenbürg bei G. Lustnauer.

In Pforzheim bei L. Wegener.

„ Calw „ G. Stein, Apoth.

„ Dr. Hof, Apoth.

„ Pforzheim „ Louis Hauer.

„ Wildbad bei Th. Umgelter, Apoth.

## Balata-Riemen

(Univerjal-Treibriemen) an jeder Stelle und unter allen Verhältnissen zu empfehlen, in allen Betrieben ausprobiert.

Fabriklager bei

Th. Schüle in Tübingen.

## Cannstatter Volksfestlose à Mk. 1.

Ziehung unwiderruflich 29. September 1890. — Hauptgewinne: 1 Bierspanner mit Geschirre und Wagen, 1 Erntewagen mit 4 Ochsen bespannt etc.

— Lose à 1 M sind zu haben bei den bekannten Loseverkaufsstellen und bei der Generalagentur von

Eberhard Feyer in Stuttgart.



Hamburg - Amerikanische  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
 Express-  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg-New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung  
 zwischen  
 Havre - Newyork. | Hamburg - Westindien.  
 Stettin - Newyork. | Hamburg - Havana.  
 Hamburg - Baltimore. | Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: **W. G. Blain** a. Markt, **F. Vizer** in Neuenbürg  
**W. Waldmann**, Kaufm. in Herrenalb, **E. Schobert**, Kaufm. und **Karl Vott** in  
 Wildbad. (1011)

**3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst**

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.  
 Anfragen sub. J. 349 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Asphalt**

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren,  
 Isolirpappen und Tafeln, Holzcement,  
 Dachtheer, Carbolneum für Holzanstrich.  
**Rich. Pfeiffer, Stuttgart,**  
 Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Das bedeutendste und rühmlichst  
 bekannte

**Bettfedern-Lager**

**Harry Anna**

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme  
 (nicht unter 10 Pfd.) neue gute

Bettfedern für 60 S das Pfund,

vorzüglich gute Sorte 1 M u. M 1.25

prima Halbdaunen nur 1 M 60 S

prima Ganzdaunen nur 2 M 50 S

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 %

Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett

und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's

Beste gefüllt einschläfig 20 u. 30 M

Zweischläfig 30 u. 40 M

Für Hoteliers und Händler

Extrapreise.

Russische Prämien-Anleihe von 1866. Die  
 nächste Ziehung findet am 13. September statt.  
 Gegen den Coursverlust von ca. 230 Mark pro  
 Stück bei der Auslösung übernimmt das Bank-  
 haus **Carl Neuburger, Berlin, Französische**  
**Strasse 13**, die Versicherung für eine Prämie  
 von 2,25 Mark pro Stück.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Se. Königl. Majestät haben am  
 3. d. Mts. allergnädigst geruht, auf das  
 Revieramt Wildlingen, Forst's Wiberach, den  
 Oberförster Köhler in Langenbrand  
 seinem Ansuchen gemäß zu versehen.

Der Frohsinn, Pforzheim macht  
 Sonntag, 7. Septbr. einen Ausflug nach  
 Neuenbürg, Gasthaus z. „Sonne“,  
 ohne Rücksicht auf die Witterung. Abends  
 bengalische Beleuchtung.

In Pforzheim wurde ein Mann  
 von einem ausschlagenden Pferde so schwer  
 verlegt, daß er heute seinen Wunden  
 erlag.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Flensburg, 5. Sept. Der Kaiser  
 brachte beim gestrigen Paradeessen einen  
 Trinkspruch auf das IX. Armeekorps aus.  
 Wenn auch die Mandvertage Mühe und  
 Arbeit erheischten, so sei doch das Lob der  
 Vorgesetzten für den Soldaten die höchste  
 Genugthuung. Er werde niemals die hohe  
 Freude vergessen, welche er als junger  
 Soldat bei dem erstmaligen Lobe seines  
 Hauptmanns empfunden.

Berlin, 5. Sept. Wie erst jetzt be-  
 kannt wird fand die 10. Infanteriebrigade  
 bei der Parade am 1. September in so  
 hohem Grade den Beifall des Kaisers,  
 daß derselbe in jedem Regiment zwei  
 Portepéc-Fähnriche sofort zu Lieutenants  
 ernannte. Es ist das ein militärischer  
 Vorgang, der viel besprochen wird.

Berlin, 4. Sept. Fast alle Blätter  
 widmen dem verstorbenen bayerischen  
 Staatsminister Frhn. v. Luz sympatische  
 Nachrufe und heben dabei seine Verdienste  
 um die Begründung und Befestigung des  
 Reichs, seine patriotische auf Versöhnung  
 der Interessen des Einzelstaats mit den-  
 jenigen der Nation gerichtete Thätigkeit  
 und seine hohe staatsmännische Begabung  
 hervor.

München, 5. Sept. Die Beisetzung  
 des verstorbenen Staatsministers Dr. Frhn.  
 v. Luz fand auf dem südlichen Friedhofe  
 hier selbst statt. Kaiser Wilhelm sandte  
 an die Witwe von Schloß Gravenstein aus  
 ein Beileidstelegramm. Der Reichszan-  
 zler v. Caprivi, dann Fürst Bismarck und  
 Graf Herbert Bismarck hatten präch-  
 tige Kränze gesandt.

München, 3. Sept. Der Prinz-  
 regent Luitpold genehmigte Geld-  
 summen für die Berliner Karl-Peters-  
 Stiftung.

München, 4. Sept. Die „Allgem.  
 Ztg.“ meldet, Dr. Peters wünsche, daß

der Ertrag der Petersstiftung zum  
 Bau des Dampfers auf dem Victoria-  
 Nyanza verwendet werde.

Dresden, 4. Sept. Der Wasserstand  
 der Elbe ist heute nachmittag rapid auf  
 fast 3 1/2 Meter gestiegen. Die Schifffahrt  
 ist völlig eingestellt. Es regnet noch  
 immer.

Dresden, 5. Sept. Das königliche  
 Hoflager mußte von Pillnitz nach Strehlen  
 verlegt werden, da das Elbwasser in einige  
 Teile des Schlosses eindrang. — Der  
 Wasserstand beträgt 4 1/2 Meter über Null.  
 Mehrere Straßen sind überschwemmt. Auf  
 der Elbe treiben Möbel, Holz und Geräte.  
 — Bei Bodenbach wurden 6 durch das  
 Hochwasser fortgetriebene Zillen zerschellt;  
 von der Besatzung sind 15 Mann ertrunken.

Augsburg, 2. Sept. Die Mechan-  
 ische Baumwollweberei und Spinnerei hat  
 zur Feier ihres 50jährigen Betriebs-Jubi-  
 läums 105 000 Mark ausgesetzt, wovon  
 90 000 M an die Arbeiter verteilt wurden,  
 welche Gratifikationen von 5 bis 500 M  
 erhalten.

Bei der internationalen Hunde-Aus-  
 stellung in Nürnberg erhielt den 1. Preis  
 der Martha Josef in Stuttgart  
 gehörige Mops „Puffel“, welcher zuvor  
 drei erste Preise erhalten und für den von  
 einem Preisrichter 600 M geboten wurde.

Bom Harze, 31. Aug. In Königs-  
 hof bei Tanne ließ sich gestern ein zwölf-  
 jähriges Mädchen von einem Zuge über-  
 fahren, weil es einen Kuchen im Werte  
 von drei Pfennig entwendet hatte und  
 hiefür mit Strafe bedroht wurde. Das  
 Mädchen ging mit zwei anderen Schüle-  
 rinnen nach Königshof, als gerade der  
 Zug von Tanne anlangte. „Setz werfe  
 ich mich vor die Maschine!“ rief das  
 Mädchen, und ehe noch der Maschinen-  
 führer Rückdampf geben konnte, war die  
 Kleine eine Leiche; der Kopf war voll-  
 ständig vom Rumpfe getrennt.

Bischweiler, 3. Septbr. Einem  
 ledigen Klassenlehrer unseres Kantons fiel  
 bei der letzten Ziehung der Berliner Schloß-  
 freiheits-Lotterie auf sein Anteil-Los ein  
 Gewinn von 10 000 M zu, eine Summe,  
 deren Zinsen einen angenehmen Zuschuß  
 zu seinem Einkommen bilden.

**Württemberg.**

Auch von derjenigen Seite, welche das  
 Institut der Lebenslänglichkeit der würt-  
 tembergischen Ortsvorster bekämpft,  
 wird nicht bestritten, daß die freiwillige  
 Gerichtsbarkeit ein stichhaltiger Grund für  
 die Beibehaltung der Lebenslänglichkeit  
 der Ortsvorster ist. Dagegen wird da-  
 rüber geklagt, daß der Staat den Orts-  
 vorstern im Laufe der Jahre eine Menge  
 von Geschäften aufgeladen habe, welche sie  
 allmählich zu einer Art schreibender Staats-  
 maschine zu machen droht. Allein diese  
 Vermehrung der Geschäfte der Ortsvor-  
 sther ist nicht künstlich geschaffen worden,  
 sie ist vielmehr eine Folge der Reichsge-  
 setzgebung. Die meisten Ortsvorster sind  
 zugleich Standesbeamte geworden, die  
 Militärangelegenheiten erfordern auch weit  
 mehr Arbeit als früher auf den Rathhäusern  
 und dazu kommen jetzt die sozialen Gesetze  
 bezüglich der Krankenlaffe, Altersversor-  
 gung, Unfallversicherung u. Auch der  
 Unterstützungswohnitz und namentlich das



Vandarmenwesen verursachen nicht wenig Schreibereien auf den Rathhäusern. Nun bedarf es aber keines Nachweises, daß alle diese Arbeiten nicht nur am besten sondern auch am billigsten auf den Rathhäusern besorgt werden. Die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher abschaffen, hieße nichts anderes, als zur Besorgung dieser Schreibereien auch die kleinsten Gemeinden zu zwingen, besondere Leute anzustellen und dafür zu bezahlen. Ganz abgesehen von der freiwilligen Gerichtsbarkeit, welche mit Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher von selbst den Gemeindebehörden abgenommen und den staatlichen Gerichten überwiesen werden müßten, sind es die eben aufgezählten vielfachen Geschäfte, welche allein schon genügenden Beweis dafür liefern, daß es im höchsten Interesse der Gemeinde und jedes Steuerzahlers ist, wenn auf jedem Rathhaus ein tüchtiger, in seinem Berufsgeschäfte eingelernter Schultheiß sitzt, der ängstlich jede Volksströmung beobachten muß, um sich im Amte zu erhalten, sondern unbeiert von allen Parteigezänken sein allerdings etwas kompliziert gewordenes Amt versehen kann. Daß in jeder Gemeinde intelligente Männer in genügender Anzahl vorhanden seien, welche die nötige Zeit und Neigung hätten, um alle derartigen Geschäfte als freiwillige Gemeindebeamte ohne besondere Entschädigung zu besorgen, ist eine Behauptung, welche vor den tatsächlichen Verhältnissen nicht Stand hält.

Stuttgart, 6. Sept. Am heutigen Samstag 11 Uhr wird die hygienische Ausstellung vom roten Kreuz eröffnet. Die Eröffnung geschieht durch den Ehrenpräsidenten Generalleut. z. D. v. Knörzer.

Stuttgart, 4. Sept. Gestern nachmittag wurde die der Firma P. Jäck u. Cie. hier gehörige lt. Urkunde des Kaiserl. Patent-Amtes Berlin vom 20. Aug. d. J. Nr. 53324 patentierte Vorrichtung zur Verhinderung des Durchgehens der Pferde durch Schließen der Augen und Rüstern an einem Pferd des Herrn Schiffwirts Braun probiert und sind zu diesem Zweck die 3 Teilhaber fragl. Geschäfts unter der sicheren Leitung des Hrn. Braun durch einen Teil der hies. Stadt, insbesondere die Königsstraße hinunter in die K. Anlagen gefahren. Bei Kutschern insbesondere, die das Fuhrwerk vorbeipassieren sahen, hat der am Kopf des einen Pferdes des Zweispänners angebrachte Apparat Verwunderung hervorgerufen. Derselbe kann jedem Pferd leicht angepaßt werden, geniert das Pferd selbst in keiner Weise und funktioniert ganz vorzüglich, selbst das wildeste Pferd kann mit dieser Sicherheitsvorrichtung fast momentan zum Stillstand gebracht werden und hiedurch großes Unglück verhütet werden. Der Apparat ist sehr zierlich gebaut und empfiehlt sich dessen Anwendung bei jedem einigermaßen unsicheren Pferde.

Stuttgart, 4. Sept. Landgericht. Handelsmann Adolf Levi von Freudenthal fordert den Bauern Matthäus Glaser von Markgröningen in einem Briefe vom 7. April d. J. auf, binnen 4 Tagen seine Schuldigkeit bei Vermeidung der Klage zu zahlen. Diesen Brief sandte Glaser mit dem Beisatz zurück: „Du schöner Adolf, schäme dich!“ Letzteres that Levi

nicht, sondern klagte den Glaser beim Schöffengericht Ludwigsburg wegen Beleidigung ein, welches ihn zu 5 M Geldstrafe verurteilte, wogegen er Berufung einlegte. Rechtsanwalt Friedr. Hausmann begründet solche. Es sei Gepflogenheit der Viehhändler, bei den Bauern, mit denen sie Handel treiben, einen Rest der Schuld stehen zu lassen, damit sie die Bauern immer in der Hand haben und sie zwingen können, nur bei ihnen zu kaufen; sobald sie dann mit einem andern in Verbindung treten, drohen sie mit Klage; so sei es auch im vorliegenden Falle geschehen, der Angeklagte habe dieses Gebahren nur gebührend zurückgewiesen und weder die Absicht zu beleidigen noch auch das Bewußtsein der Beleidigung gehabt. Die Berufung wird jedoch verworfen.

Neresheim, 3. Sept. Das Regenwetter hat auf dem Härdisfeld und Alsbuch, sowie im Brenzthal großen Schaden angerichtet, da noch viel Gerste und Hafer steht. Die geschnittene Frucht schwimmt im Wasser. Das Dehmd wird weiß.

Zwischen Isny und Nentrauchburg wurde die Leiche eines Mannes aufgefunden, welche ein Opfer der Fluten von Regenwasser geworden ist, welche an jener Stelle Weg und Felder bedecken.

Friedrichshafen, 4. Sept. Der Bodensee ist um 1 cm gefallen. Die Zuflüsse Ach, Schussen und Argen sind erheblich zurückgegangen.

**A u s l a n d.**

Brüssel, 4. Sept. Der König ist zum Empfange v. Wismanns hierher gekommen. Er hat denselben im Fürstenzimmer des Nordbahnhofes empfangen und ist mit ihm im königlichen Salonwagen nach 6 Uhr abends mit Expresszug nach Ostende gefahren und daselbst nachts eingetroffen.

Paris, 1. Sept. Auf der Eisenbahnlinie Paris-Rouen ist ein großer Post-Diebstahl verübt worden; es sind Geldsendungen im Werte von 300 000 Francs verschwunden.

London, 4. Sept. Von Salonichi wird gemeldet: Gestern abend brach hier eine große Feuersbrunst aus, welche heute noch fortbauert. Beinahe die halbe Stadt ist zerstört.

Salonichi, 5. Sept. Bei der seit gestern abend wütenden Feuersbrunst verhindert gänzlicher Wassermangel alle Löscharbeiten. Die Mannschaften der Feuerwehrr trachten nur darnach, ihre eigene Habe zu retten. Das europäische Viertel und das in demselben liegende englische und griechische Generalkonsulat, das griechische Hospital, die Moschee Hagia Sofia sind abgebrannt. Die Zahl der Obdachlosen wird auf über 12 000 geschätzt. Das Elend ist unbeschreiblich.

Bukarest, 4. Sept. Eine Räuberbande überfiel das Schloß Ruginoaşa und raubte viel Wertvolles. Durch die Geistesgegenwart der anwesenden Witwe des Prinzen Couşa wurden die Räuber verschreckt.

Petersburg, 30. August. Bei dem internationalen Konkurs auf die Rubinstein-Prämie erhielt Dubassoff in Petersburg einen Preis von 5000 Francs als Pianist, Busoni (Helsingfors) gleichfalls

einen Preis von 5000 Francs als Componist. Der nächste Konkurs findet im Jahre 1895 in Berlin statt.

In England stehen nächsten Spätherbst allgemeine Parlamentswahlen bevor. Der bald 81jährige Gladstone ist der erste, der sein Eintreten in die Wahlbewegung öffentlich ankündigt. Er will nächster Tage in der Grafschaft Midlothian sein Wahlprogramm in mehreren Städten entwickeln und damit auch seinen Parteigenossen die Richtschnur für ihre Wahlaktion geben. Salisbury wird seinem Gegner Gladstone wohl auch bald antworten und dann kann der Wahlkampf auf der ganzen Linie entbrennen. In der Hauptsache wird es sich um das Home Rule handeln, da gegen die auswärtige Politik Salisbury's schwerlich etwas stichhaltiges vorgebracht werden kann.

**Miszellen.**

**In's Bad.**

Eine Geschichte aus dem Leben von Dr. J. K. Kempf.

(Nach dem Manuskript gedruckt; widerrechtl. Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der gerade kurz vor 12 Uhr vormittags vor dem Hotel Klumpp sich aufhielt, der konnte zwei festtäglich gekleidete Damen, freudigen Gemütsausdrucks in einer feinen, eleganten, offenen Zweispänner-Droschke, mit Apfelschimmel vorgepannt und von einem belächelten Kutscher gelenkt in strengem Laufe das Städtchen Willbad hinunterfahren sehen. Die Insassen waren unsere zwei Bekannten, Mutter und Tochter Willibald, die sich nach der nahe gelegenen Eisenbahnstation Calmbach bringen ließen, um den Bräutigam des Anhangs, welcher durch Gegentelegramm seine Ankunft dahin angekündigt hat, herzlich zu empfangen. Diese kleinere Station wurde deshalb gewählt, damit es in Willbad kein Aufsehen erregen und der Vater in der Heimat nicht schon etwa vorher von Bekannten Kenntnis erhalten sollte.

Die Droschke mit den zwei Damen langte lange Zeit vor Ankunft des erwarteten Zuges in Calmbach an. Schon die Minuten wurden den Beiden zu einer halben Ewigkeit und sie vertrieben sich die Zeit mit Spazierengehen in der Nähe des Stationsgebäudes.

Endlich, endlich schlug es bei der vorhergehenden Station ab; eine größere Pause, dann ein längeres Pfeifen der Lokomotive und herankuchte der Zug, von dem von Ferne schon ein weißes Tuch aus einem Wagenfenster wedelte, während die beiden auf dem Perron befindlichen Damen mit je zwei bespizten Sacktüchern sowohl links wie rechtsständig in fieberhaft schnellem Tempo entgegenfächelten. Der Zug stand noch nicht stille, als der Heizerlehnte leichtfüßig heraus zu den Beiden sprang.

Ein Vieblosen und Umarmen ohne Ende. Schwer wäre es gewesen, festzustellen, welche von beiden Damen, die Mutter oder Tochter, dabei zu kurz gekommen wären. Sogleich wurde das bereitsstehende Gefährte insgesamt bestiegen und fort ging es ohne Aufenthalt in schnellem Trabe, jedoch in geschlossenem Wagen, wieder der Bäderstadt zu.

Das glücklichste Liebespaar, die glücklichste zukünftige Schwiegermutter beherbergte jetzt das Hotel Klumpp. Große Augen machte das Dienstpersonal als ein so nobler schöner Herr das Fräulein Willibald zu den Zimmern geleitete. Aber sagt das Sprichwort:

„Der Mensch denkt Und Gott lenkt“

und der Dichter singt:

„Gar kurz war ihm die Freude,  
Verdorben ihm das Mahl,  
Gepreßt im herben Leide,  
Verließ er Berg und Thal.“

„So, hier sind wir nun in unsern Appartements angelangt,“ nahm die Frau das Wort auf. „Nach langer, langer Trennung hatte die



Stunde des Wiedersehens geschlagen, jetzt erst freut mich das Babelleben wieder, jetzt erst lebe ich wieder auf. Wir haben aber auch ein ganzes Programm aufgestellt, wie wir die zwei Tage, bis der Papa hier ankommt, am besten ausnützen können. Wir wollen recht heiter und vergnügt sein und wir freuen uns herzlich und sind sehr gespannt darauf zu vernehmen, was sich in unserer Heimat ereignet hat und vornehmlich, wie das Wohltätigkeits-Konzert aufgelaufen ist. Selbstverständlich wird man nur gratulieren dürfen, Herr von Wanzenheim?"

"Denke Dir nur mein Lieber," erzählte jetzt treuherzig das Mädchen, welches immer noch am Arme ihres Geliebten hing und ihr freudestrahlendes Angesicht dem lächelnden Manne zuwandte: "Die ganze Geschichte hat meine liebe Mama so prächtig fertig gebracht; ihr allein haben wir Alles zu verdanken." Hierauf der Geliebte in sichtlichcr Rührung:

"Fürwahr, eine vortreffliche, liebe Mutter, Dank, tausend Dank, ewig" fuhr er in seiner Rede fort, indem er die Hand der Frau erfaßte und sie fest schüttelte, "ewig wollen wir Ihnen gedenken in Liebe, Treue und Dankbarkeit. Doch, warum sprechen wir noch das kalte "Sie" und "Ihnen", anstatt das herzlich-warme "Du". Es ist ja soviel wie unabänderlich, darum schlage ich vor, nicht wahr, liebes Mädchen, nicht wahr, liebe Mama, wir "duzen" uns gegenseitig von jetzt ab."

"Gewiß, gewiß," stimmten beide Damen freudig damit überein, indem sie einander fest die Hände drückten und viele Küsse wechselten, während die Frau bemerkte:

"Wenn auch der Papa noch kein Sterbenswörtchen davon weiß, so ist mir jetzt nicht mehr bange. Er muß aber förmlich überrumpelt werden und wenn er sieht, was alles schon geschieht und wie weit die Angelegenheit gediehen so wird er ganz gewiß nicht mehr „nein“ sagen können, er wird Euch dann, liebe Kinder, den Segen dazu geben müssen. Die Verlobungsarten habe ich bereits von einer Firma in Karlsruhe bezogen und die erste Karte besonders hergerichtet mit Goldrand und in seiner alt-deutschen Ausführung, soll er eigenhändig hier erhalten."

"Wie klug und scharfsinnig das ausgedacht ist," erwiderte hierauf der zukünftige Schwiegersohn mit ganzer Bewunderung.

"Nur weiter erzählen lassen," bedeutete ihm Frau Willibald in freudiger Aufregung. "Also, wenn der Papa ankommt, so verbergen Sie sich" . . . "Du", wenn ich bitten darf, Mama," bemerkten die beiden Zuhörenden zugleich. "Nichtig! also verbirgst Du Dich in dem Schlafzimmer hierneben, wir werden hier unterdessen den Papa genügend vorbereiten und nach dem Stichwort „Bräutigam“ tritt Dir Mädchen entgegen und Du erscheinst am Arm mit ihm plötzlich unter der Portiäre, worauf . . . . ."

"Um Himmelswillen ich falle in eine Ohnmacht."

"Und ich auch!"

"Herr Willibald, sind Sie es in eigener Person."

"Ich bin der Willibald wie er lebt und lebt. So, Sie, Sie Herr von Wanzenheim sollen der Bräutigam meiner Tochter sein? Es trieb mich hierher ihn baldigst kennen zu lernen, aber Sie kenne ich bereits zur Genüge. Niemals, mein Herr, werden Sie meine Anna nach Haus führen. Es wäre eine unentschuldbare Verantwortung für die Eltern, würden sie das beste Kleinod der Familie einem Mann zur Frau geben, der weder Stellung noch Ehre genug, noch Vermögen besitzt."

"Beruhigen Sie sich, ich bitte Sie Herr Willibald, Ihre Tochter liebt mich bis in den Tod."

"Der Liebe Luft währt so lange, als ein Löffel von Brot. Beendigen Sie zuerst Ihre Studien, Herr von Wanzenheim, bevor Sie an derlei Sachen denken und den jungen Dingen den Kopf verdrehen, machen Sie Ihr Examen und dann können Sie, wenn Sie wollen, meinnetwegen ein anderes Mädchen beglücken, aber meine Tochter gebe ich Ihnen nie und nimmermehr. Ich bin fertig mit Ihnen. Adieu!"

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Fest auf dem Grunde des Meeres.) Es scheint dies der Titel eines Romanes von Jules Verne zu sein, ist aber ein Thatfächlicher Vor-

gang, der sich in Va Clotat, Departement der Rhonemündungen, kürzlich zugegetragen hat. Dasselbst wurden Hafnarbeiten ausgeführt und zur Feier ihrer Vollendung hatte der Direktor, der das Unternehmen begleitet, beschlossen auf dem Grunde des Meeres den Arbeitern ein Bankett zu geben. Zu demselben wurden auch die Behörden der Stadt und Vertreter der Presse geladen, denen wir auch die Beschreibung des sonderbaren Festes verdanken. Das unterseeische Bassin, in welchem die Techniker die Arbeiten vorgenommen hatten, die bestimmt waren, den Hafen um einige Meter tiefer zu legen, dieses Bassin wurde mit prächtig decorierten Tafeln versehen, an denen die Festteilnehmer wie in einem Saale Platz nahmen. Es herrschte in ihm eine Tageshelle, da dieser sonderbare Saal mit elektrischen Beleuchtungskörpern versehen war. Es fehlte auch nicht an einem kleinen Orchesterraum, auf welchem einige Musiker das Gelage mit den lustigsten Melodien begleiteten. Allerdings war auch noch eine andere Melodie vernehmbar. Das war das von den Luftpumpen hervorgebrachte zischende Geräusch, das den Gästen zugleich die beruhigende Versicherung gab, daß es ihren Atmungsorganen nicht an dem nötigen Stoffe fehlen werde. Der für Magen und Kehle notwendige Stoff war reichlich vorhanden und hell und lustig klangen acht Meter unter der Oberfläche des Meeres die Gläser aneinander, die man fleißig bei mehr oder weniger guten Reden auf das Wohl des Staates, der Stadt und vor allem auf die Gesundheit des Erbauers und Gastgebers leerte.

(Nachsichtige Schulkinder sind „Gefangene“ im Sinne des Gesetzes! Das ist das neueste aus dem reichen Kapitel der Gesetzesauslegung durch die deutschen Gerichte. Nach § 120 des Reichsstrafgesetzes wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft, wer „einen Gefangenen aus der Gefangenen-Anstalt oder aus der Gewalt der bewaffneten Macht, des Beamten oder desjenigen, unter dessen Aufsichtigung, Begleitung oder Bewachung er sich befindet, vorzüglich befreit oder ihm zur Selbstbefreiung behilflich ist.“ Dieser Bestimmung hat das Oberlandesgericht in München die Auslegung gegeben, daß ein im Schularrest befindlicher Knabe „Gefangener“ im Sinne des § 120 sei. Ein Knabe hatte seinen sechsjährigen Sohn, welcher nachsichtig mußte, aus dem nicht verschlossenen Schulzimmer ohne Erlaubnis des Lehrers abgeholt und war deshalb unter Anklage gestellt worden. Das Landgericht zu Bayreuth lehnte die Verfolgung ab, auf die Beschwerde des Staatsanwalts ordnete aber das Oberlandesgericht in München die Erhebung der Anklage an, weil der Schularrest sich als eine gesetzlich gebilligte Form aus Gründen des öffentlichen Interesses verfügte Entziehung der persönlichen Freiheit darstelle, der Schüler also als Gefangener im Sinne des § 120 des St.-G.-B. zu betrachten sei! In der darauf stattgehabten Verhandlung blieb das Landgericht Bayreuth bei seiner Ansicht, daß das Zurückbehalten fauler Schulkinder zum Zweck der Nachholung ihrer mangelhaften Schularbeiten nicht als Gefangenschaft im Sinne des Strafgesetzbuches angesehen werden könnte. Da der Staatsanwalt, welcher ein Gefängnisstrafe von 1 Tag beantragt hatte, wohl Revision einlegen wird, so wird sich demnächst das Reichsgericht mit der Frage zu beschäftigen haben, ob es in der Lage ist, der Ansicht des Münchener Oberlandesgerichts beizupflichten.

(Ein fataler Namenstausch! „Schlächter-Paul“, der in der Verbrecherzunft rühmlichst bekannte Schlächter Paul B., ein wegen Einbruchs und sonstiger Konflikte mit dem Strafgesetzbuch schon vielfach bestraster Mensch, sollte im März eine dreimonatliche Gefängnisstrafe abmachen. Er hatte dazu aber keine übermäßige Neigung und bewog in Folge dessen den Schuhmacher H., die Strafe für ihn abzumachen. H. wurde auch als B. in Rummelsburg aufgenommen, erkrankte dort aber, starb und wurde unter seinem „Pseudonym“ begraben. Schlächter-Paul, dem die Sache nicht unbekannt blieb, mußte nun wohl oder übel den Namen „Schuster H.“ führen, da er doch unter seinem eigenen Namen nicht mehr auftreten durfte. Er setzte sein Diebs-handwerk fort, wurde am 20. d. M. bei der

Ausführung eines Diebstahls von der Kriminalpolizei ertappt und als „Schuster H.“ zur Haft gebracht. Da er aber als alter Einbrecher seiner Person nach den Kriminalbeamten bekannt ist, so wurde die Täuschung bald entdeckt und von dem Totgeglaubten auch eingeräumt.

(Papa und Kaiser.) Der „Gaulois“ erzählt folgende Anekdote: „Eines Tages berief Kaiser Napoleon den Erzbischof von Tours, Mgr. de Baral, einen Verwandten der Bonaparte, nach Paris. Der Prälat trifft in den Tuileries ein. Als man antündigt: „Der Erzbischof von Tours!“ geht der Kaiser eiligst auf Mgr. de Baral zu und sagt zu ihm: „Nicht wahr, mein Vetter, Frankreich kann den Papst entbehren?“ — Ja, Eure, wie die Arme Napoleon entbehren kann. Die Unterredung ging auf ein anderes Thema über und bei seiner Rückkehr in seine Diöcese empfing Mgr. de Baral einen prachtvollen Bischofsstab aus vergoldetem Silber, den er den Bischöfen von Tours hinterlassen hat. — Offenbar will der „Gaulois“ mit dieser Anekdote eine Anspielung auf die jetzigen Verhältnisse machen.

(Misttrauisch.) A.: „Sie rauchen gar nicht mehr?“ — B.: „Nein, ich habe es mir schon vor sechs Jahren abgewöhnt.“ — A.: „So lange sind Sie schon verheiratet?“

**Gemeinnütziges.**

(Abgefallenes Obst zur Viehfutter-Berwendung.) Größere Versuche mit Fütterung von Obst — gefallenen Äpfeln und Birnen — gaben dem Erfolg aus Mildertrag und Gesundheit des Viehes nachstehendes Resultat:

Bei Kühen, welche per Tag 10 Kilo Obst und 48 Kilo Stoppelflee per Stück als Futter erhielten, gab ein Stück per Tag im Durchschnitt etwas mehr als 9 1/2 Kilo Milch. Mit 70 Kilo Stoppelflee ohne Obst gab das Stück nur 8 1/2 Kilo Milch und Käse, welche per Stück im Tag 44 Kilo Obst, 9 Kilo Rapshöften und Geseid erhielten, gaben in dieser Zeit 10 Kilo 7 Lot Milch. Dieselben Kühe mit 80 Kilo Stoppelflee pro Stück gaben ab dem 10. Tage 10 1/2 Kilo 11 Lot Milch, also 1/2 Kilo mehr. Die Obstfütterung wirkte auch in dieser Menge nicht nachteilig.

Aus diesen Versuchen geht hervor, daß Obst in Verbindung mit anderem Futter mehr nützt, als wenn man es als Hauptfutter gibt, größere Mengen ohne Nachteil zu füttern. Es ist unbegreiflich, wie viele Bauern in der Meinung, es wäre schädlich, dieses herrliche Futtermaterial unbenutzt auf den Düngerhaufen werfen mögen.

**Gedankensplitter.**

Die Kleinheit liegt weniger in den Gegenständen, als in den Menschen, die sie betrachten. Unsere Fehler sind die Wegweiser zu unseren Leidenschaften.

Ehe du die Reichen verachtest, lerne den Reichtum verachten.

**Autwakliches Wetter**

am Sonntag den 7. September.  
Die Hochdruck von über 770 mm hat sich nun auch über ganz Großbritannien ausgebreitet und rückt langsam gegen die bayerisch-österreichische Grenze vor, wodurch auch dort der heftige Regen zum Aufhören gebracht worden ist. Leichte Einsenkungen machen sich in Hannover und Westfalen sowie in Lyonnais bemerklich. Beide weisen darauf hin, daß bei der raschen Wärmezunahme und dem hohen Feuchtigkeitsgehalt der Luft gewitterartige Erscheinungen in Vorbereitung begriffen sind. Die Einsenkungen in unserem Südwesten können sich möglicherweise auch in Süddeutschland bemerklich machen. Nordwestlich von Irland scheint eine Depression sich zu entwickeln, welche aber kaum vor nächsten Dienstag Irland erreichen dürfte. Demgemäß ist für Sonntag in der Hauptsache trockenes und warmes Wetter zu erwarten, wobei jedoch vereinzelt gewitterartige Erscheinungen nicht ausgeschlossen sind. Der Montag dürfte sich wiederum größtenteils heiter gestalten.

